

Mehr als nur Lagerfeuer-Romantik

HASSLOCH: Pfadfinder des Stamms „Hasalaha“ engagieren sich im sozialen Bereich und bieten vielfältige Freizeitmöglichkeiten

„Jeden Tag eine gute Tat“: Das ist ein Motto, das sich traditionell die Pfadfinder auf die Fahnen geschrieben haben – auch der Haßlocher Stamm „Hasalaha“. Allerdings sehen die jungen Leute diese Aufgabe heute etwas umfassender. Sie verstehen darunter vor allem das faire Miteinander und das Engagement in sozialen Projekten.

Der seit 1975 bestehende Pfadfinderstamm „Hasalaha“ hat zurzeit etwa 80 aktive Mitglieder in acht Gruppen: Drei Wölflingsgruppen („Rudel“) mit Jungen und Mädchen von sieben bis zwölf Jahren, vier Pfadfindergruppen („Sippen“) mit Zwölf- bis 18-Jährigen und eine Rovergruppe mit Erwachsenen sind derzeit in Haßloch und Umgebung unterwegs.

„Die meisten Mitglieder sind schon seit der Wölflingsgruppe dabei und wachsen so langsam in das Pfadfinderleben hinein“, berichtet im Gespräch mit der RHEINPFALZ Steffen Bähr, Stammesleiter in Haßloch und selbst schon seit 1996 dabei. So lernen die Kinder von Anfang an, sich in der Welt der „Pfadis“ zurechtzufinden, meint er. Ab dem 16. Lebensjahr übernehmen dann die meisten Verantwortung in einer eigenen Leitposition und geben so ihre Erfahrungen an die Neulinge weiter. Einmal wöchentlich trifft sich jede Gruppe in den Räumen des Gemeindezentrums Paulusheim, bei schönem Wetter auch mal im Wald oder zum Fußballspielen.

Die Aktivitäten reichen von Fahrten bis zur jährlichen Aktion „Friedenslicht“.

Etwa ab dem elften Lebensjahr werden die Gruppen nach Mädchen und Jungen getrennt. „Bei gemischten Gruppen haben wir die Erfahrung gemacht: Sobald ein Geschlecht dominiert, ist das andere weg“, sagt Bähr. Zusätzlich gehen nach seinen Erfahrungen ab einem gewissen Alter einfach die Interessen so weit auseinander, dass man beiden Geschlechtergruppen nicht mehr gerecht werden kann. Die zahl-



Auch Spiele mit Stammesleiter Steffen Bähr (rechts) gehören zum Programm der Gruppenstunde.

FOTO: DS

reichen Fahrten unternehmen wieder alle zusammen: Hier wird aber dann darauf geachtet, dass immer sowohl männliche als auch weibliche Begleitpersonen mitfahren.

Die Themen der wöchentlichen Treffen sind vielseitig: Mal geht es um die Geschichte der Pfadfinder, ethische Dinge wie Kinderarmut oder Aids-Aufklärung, manchmal wird aber auch gekocht oder gebastelt. Die Älteren lernen zusätzlich die traditionellen Pfadfinder-Fertigkeiten – beispielsweise, wie Axt und Beil benutzen werden, wie ein Feuer gemacht wird oder wie man im Wald überleben kann. „Man muss immer wieder verschiedene Angebote

machen und interessant bleiben, sonst wird es in der Gruppe schnell langweilig“, meint Bähr. Anregungen, wie man ein Treffen gestalten kann, holen sich die Gruppenleiter beim regelmäßigen Austausch in den „Stufenrunden“.

Die Aktivitäten der Haßlocher Pfadfinder sind vielfältig: Das reicht vom Stand auf dem Weihnachtsmarkt über zahlreiche Lager bis hin zur Beteiligung an der Aktion „Friedenslicht“, das in jedem Jahr von Bethlehem aus in die ganze Welt verteilt wird. Dabei halten sie sich mit der Gestaltung von Gottesdiensten, der Vermittlung von Werten und Gemeinschaftsgefühl, Stammeslie-

dern und vielerlei mehr auch ganz bewusst an ihre christlichen Traditionen.

Die Sippe „Roter Panther“ ist bunt gemischt: Christian Baumbach (13) ist schon seit vier Jahren dabei. Am wichtigsten sind für ihn die gemeinsamen Unternehmungen. Auch für Mario Steffen (14) zählt in erster Linie das Gemeinschaftsgefühl, „aber auch die vielen Lager jedes Jahr machen immer wieder Spaß“. Marius Fehrer (13) ist auch gerne unterwegs: „Die Fahrten sind einfach das Beste am Pfadfindersein“, meint er.

Ärgerlich finden die jungen Leute, dass besonders ältere Menschen die Pfadfinder aufgrund ihrer Struktur

NILS ERKLÄRT

Pfadfinder



Vor über 100 Jahren hatte der britische General Robert Baden-Powell eine neue Idee, junge Menschen zu erziehen. 1907 veranstaltete er mit 21 Jungen auf der kleinen englischen Insel Brownsea Island das erste Pfadfinderlager. Er schrieb das Buch „Scouting for Boys“, das heute noch Grundlage des Pfadfinderlebens ist. Darin steht, dass der Ritter St. Georg, der einen Drachen getötet haben soll, Schutzpatron der Pfadfinder ist. Nach seinem Vorbild sollen Pfadfinder ritterlich und ehrlich handeln, anderen Menschen Freund sein, Hilfsbedürftige und Schwache unterstützen und die Umwelt schützen. Wer Pfadfinder wird, legt ein Versprechen ab. Darin verpflichtet man sich gegenüber Gott, gegenüber anderen Menschen und gegenüber sich selbst. Auf der ganzen Welt gibt es 38 Millionen Pfadfinder, in Deutschland sind es 260.000. (aet)

und einigen typisch verwendeten Bezeichnungen immer wieder mit der Hitlerjugend vergleichen. Es stimmt zwar, dass der Aufbau dieser Organisation zur Zeit des Nationalsozialismus der Struktur bei den Pfadfindern gähnelt habe, sagt der Zweite Stammesleiter Alexander Ruddat. „Tatsache ist aber: Die Pfadfinder waren zuerst da, und unser System wurde damals kopiert. Wir hatten und haben damit zu keinem Zeitpunkt etwas zu tun“, betont er. (aet)

INFO

– Steffen Bähr, Telefon 06324/9113483, 0173/7922799,
– www.stamm-hasalaha.de